

Sitzung des Rates der Stadt Hemer am 30. Oktober 2018
Erläuterungen zum Haushalt 2019
Dr. Bernd Schulte, Erster Beigeordneter und Kämmerer

17 Der Pharao sprach zu Josef: Mir träumte, ... ich stand am Ufer des Nils, 18 und aus dem Wasser stiegen sieben schöne, fette Kühe; die weideten im Grase. 19 Und ... nach diesen stiegen sieben dürre, sehr hässliche und magere Kühe heraus. Ich hab in ganz Ägyptenland nicht so hässliche gesehen. 20 Und die mageren und hässlichen Kühe fraßen die sieben ersten, fetten Kühe auf. 21 Sie verschwanden in ihrem Bauch, aber man merkte es den mageren nicht an; sie waren so hässlich wie zuvor. Da wachte ich auf. Und ich habe es den Wahrsagern gesagt, aber die können's mir nicht deuten.

25 Josef antwortete dem Pharao: ... 29 Siehe, sieben reiche Jahre werden kommen in ganz Ägyptenland. 30 Und nach ihnen werden sieben Jahre des Hungers kommen, sodass man vergessen wird alle Fülle in Ägyptenland. Und der Hunger wird das Land verzehren, 31 dass man nichts wissen wird von der Fülle im Lande vor der Hungersnot, die danach kommt; denn sie wird sehr schwer sein.

... 33 Nun ... Sorge dafür, dass er ... nehme den Fünftel in Ägyptenland in den sieben reichen Jahren 35 und lasse sie sammeln den ganzen Ertrag der guten Jahre, die kommen werden, dass sie Getreide aufschütten ... zum Vorrat in den Städten und es verwahren. 36 Der Ertrag diene dem Land als Vorrat in den sieben Jahren des Hungers, die über Ägyptenland kommen werden, dass das Land nicht vor Hunger verderbe.

Sehr geehrte Damen und Herren Mitglieder des Rates,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörer!

1.

Eine kleine Geschichte vorweg. Von einer Hungersnot sind wir in Hemer zum Glück weit entfernt. Aber dennoch gibt die Geschichte aus dem Buch Genesis im Alten Testament das Leitmotiv des diesjährigen Haushaltes vor.

Freilich, noch sind die fetten Jahre nicht vorbei. Nach wie vor sprudeln die Steuerquellen, nach wie vor sind die Sozialdaten günstig. In der letzten Referenzperiode hat die Stadt Hemer sage und schreibe 33,3 Mio. Euro an Gewerbesteuern eingenommen. Aber ewig wird dies so nicht weitergehen. Am letzten Donnerstag hat der Bundesfinanzminister die Steuerprognose für die Jahre der Mittelfristplanung leicht nach unten korrigiert. Am gleichen Tag hat das Münchener ifo-Institut seinen neuen Geschäftsklimaindex veröffentlicht. Danach beginnen die Erwartungen der Wirtschaft sich ebenfalls einzutrüben. Nur vorsichtig, in feinen Andeutungen, die man auch nicht überinterpretieren muss. Aber feststeht: Irgendwann wird es soweit sein. Und Maßnahmen zum Gegensteuern gibt es dann wenige: Schließlich liegt der Patient bereits – nach wie vor – unter dem Sauerstoffzelt einer Zinspolitik, die die gute Konjunktur künstlich hochhält.

Vor diesem Lichte ist der heute vorgelegte Haushalt zu betrachten. Dieser weist eine Unterdeckung von 2.839.435,00 Euro aus. Das heißt: trotz aller Konsolidierungsbemühungen, trotz aller internen Sparanstrengungen, trotz einiger Einmaleffekte und vor allem trotz der nach wie vor sehr guten konjunkturellen Lage können wir Ihnen heute keinen real ausgeglichenen Haushaltsentwurf vorlegen.

2.

Warum ist das so? Um Ihnen zu erklären, wie sich das Defizit des vorgelegten Entwurfs zusammensetzt, gibt es zwei Referenzwerte: Zunächst der im letzten Dezember beschlossene Haushalt 2018, sodann die fortgeschriebene Mittelfristplanung 2019. Der Haushalt 2018 wies einen geplanten Überschuss von rund 94.000 Euro auf, die Mittelfristplanung für 2019 bereits ein Defizit von gut 2,2 Mio. Euro. Wir haben also schon vor einem Jahr prognostiziert, dass wir uns um 2,3 Millionen Euro verschlechtern.

Das ist allerdings schnell erklärt: Der Haushalt 2018 profitierte ziemlich genau in Höhe der Differenz von 2,3 Mio. Euro von fünf Einmaleffekten: (1) Mehrerträge aus dem Programm Gute Schule, (2) dem Einheitslastenabrechnungsgesetz, (3) der Erstattung für unbegleitete minderjährige Asylbewerber, (4) dem positiven Vergleich im Gerichtsverfahren wegen der SWAP-Geschäfte und (5) einem höheren Gewinn der Stadtwerke. Alle diese Effekte hatten wir für 2019 nicht eingeplant, sodass bereits aus diesem Grund mit einem beträchtlichen Defizit gerechnet wurde.

Nun sind allerdings zwei dieser Einmaleffekte auch in 2019 wieder aufgetreten: In das Jahr 2019 geschobene Einnahmen aus dem Programm Gute Schule und Mehrerträge aus dem Einheitslastenabrechnungsgesetz bescheren uns erneut eine außerordentliche Verbesserung von knapp 2 Mio. Euro. Das ist erstmal erfreulich, heißt aber auch: Ohne diese Einmaleffekte läge unser Defizit bei nahezu 5 Mio. Euro.

Es gab also weitere, erhebliche Verschlechterungen. Zu nennen ist hier insbesondere ein erneuter Einbruch der Schlüsselzuweisungen: Wir erhalten rund 2 Mio. Euro weniger als geplant – nur noch knapp 3,2 Mio. Euro. Im laufenden Jahr sind es noch 4,7 Mio., 2017 waren es 6,1 Mio. Diese Entwicklung liegt freilich zum einen an der positiven Entwicklung unserer Steuerkraft. Sie lässt sich aber auch damit begründen, dass unser vom Land berechneter fiktiver Finanzbedarf erheblich geringer ist als der tatsächliche. Obwohl der Topf für die Kommunalfinanzierung beim Land NRW aufgrund von Rekordsteuereinnahmen so gut gefüllt ist wie noch nie zu vor, bekommt die Stadt Hemer davon kaum etwas ab. Der Großteil des Geldes fließt nach wie vor in die großen Städte. Dafür sorgen die Verteilungsparameter des Gemeindefinanzierungsgesetzes. So ist ein Einwohner in Köln oder Dortmund rund 1,4 Mal so viel wert, wie ein Einwohner in Hemer. Auch profitiert eine Gemeinde kaum davon, dass hohe Gewerbesteuererträge generiert werden. Von einem Euro mehr Gewerbesteuer verbleiben weniger als 10 Cent in Hemer. Auf der anderen Seite werden Leistungen für Bedarfsgemeinschaften nach SGB II großzügig bemessen. Gerechtfertigt ist all dies aus meiner Sicht nicht. Es ist daher begrüßenswert, dass die Landesregierung genau diese Verteilungsregelungen auf den Prüfstand stellen will. Ich appelliere daran, dass sie dabei die Bedürfnisse der vielen kleineren Städte und Gemeinden im ländlichen Raum mit berücksichtigt.

Neben den Entwicklungen im Zentralhaushalt gibt es insbesondere in drei Bereichen erhebliche Mehraufwendungen. Insgesamt 1 Mio. Euro fehlt uns insgesamt in den Bereichen Kitas, Asyl und Jugendamt:

- 450.000 Euro mehr kosten unsere Kitas. Hintergrund sind einerseits gestiegene Personalkosten. Es gibt aber auch gestiegene Sachaufwendungen, die wir im laufenden Jahr noch durch die Mehreinnahmen aus dem Kita-Rettungsschirm begleichen konnten. Es wäre sehr wichtig, dass dieser Rettungsschirm bis zur Novelle des KiBiz erneut aufgelegt wird. Denn die Betreuung unserer Kleinsten ist uns zu Recht viel Geld wert. Aber darauf dürfen nicht nur die Kommunen sitzen bleiben.

- 350.000 Euro Mehraufwand gibt es bei den familienersetzenden und familienergänzenden Hilfen im Jugendamt – ein Faktor, den wir, das wissen Sie, leider nur wenig beeinflussen können. Ich bin sehr dankbar dafür, dass unser Jugendamt auch unter der neuen Leitung von Peter Brühmann die Kosten für die entsprechenden Maßnahmen gut im Blick hat.
- 200.000 Euro Mehrkosten haben wir schließlich im Asylbereich. Insgesamt beträgt der Zuschussbedarf zu diesem Produkt knapp 1 Mio. Euro – obwohl ja eigentlich alle Kosten der Betreuung, Unterbringung und Versorgung von Flüchtlingen, aber auch ihrer Integration von Land und Bund getragen werden sollten. Die Realität ist weit davon entfernt. So geht die finanzielle Last bei geduldeten Flüchtlingen, also solchen, bei denen schon darüber entschieden wurde, dass ihnen weder Asyl noch subsidiärer Schutz gewährt wird, voll auf die Kommunen über. Mit anderen Worten: Wenn die Rückführung – für die wir nicht verantwortlich sind – nicht oder zu langsam geschieht, stehen wir am Ende der Nahrungskette und müssen letztlich die Kosten tragen. Für die Stadt Hemer sind dies im kommenden Jahr prognostiziert gut 800.000 Euro. Meine Damen und Herren, das ist keine Konnexität, das ist nicht gerecht, und hier müssen Land und Bund dringend ran!
Gleichzeit gilt aber auch: In der Stadt Hemer sind die Versorgungskosten pro Flüchtling im interkommunalen Vergleich nach wie vor besonders teuer. Wir müssen also hier noch etwas an uns selbst arbeiten.

Soweit, meine Damen und Herren, die wesentliche Gründe für die Verschlechterung des Jahresergebnisses.

3.

Die finanzielle Situation unserer Stadt weist aber nicht nur Schattenseiten auf. So können wir weiter damit rechnen, dass unsere Steuereinnahmen weiter sprudeln. Wir halten als Kämmerei dabei eher zurückhaltende Erwartungen für sachgerecht: Während wir bei Einkommen- und Umsatzsteuer mit Mehreinnahmen rechnen, haben wir die Gewerbesteuerprognose wie in den Vorjahren bei 30 Mio. Euro belassen. Keine Steuer ist so konjunkturanfällig wie die Gewerbesteuer. Gleichzeitig ist die Gewerbesteuer aber auch unsere wichtigste Einnahmequelle. Das heißt: Wenn wir bei der Prognose zu hoch ansetzen und dann erheblich weniger vereinnahmen, sieht es ganz schnell bitter aus. Wir werden uns dann die fehlenden Steuereinnahmen woanders her holen müssen: Durch Steuererhöhungen. Doch das, meine Damen und Herren, müssen wir unbedingt vermeiden. Die Gewerbe- und Grundsteuerbelastung ist für die Hemeranerinnen und Hemeraner, für die örtlichen Unternehmen ohnehin schon überdurchschnittlich hoch. Ich will als Kämmerer alles dafür tun, dass sich diese Belastung nicht erhöht – und weiß Sie alle hier dabei auf meiner Seite, wofür ich sehr dankbar bin.

Allgemein war der Rat der Stadt Hemer in den letzten Jahren ein großer Garant für eine erfolgreiche Konsolidierungspolitik. Es war und ist Ihr besonderes Anliegen, dass wir als Stadt Hemer solide wirtschaften und so Steuererhöhungen vermeiden können. Diese Konsolidierungspolitik der letzten Jahre zeigt weiterhin Erfolge. Glücklicherweise sind unsere Kornspeicher schon ein wenig gefüllt. Im Jahr 2018, das ersehen Sie aus dem Controllingbericht, der ebenfalls heute auf der Tagesordnung war, werden wir – nach Prognose zum 30.09. – einen satten Überschuss im siebenstelligen Bereich haben. Mit dem soeben festgestellten Jahresabschluss 2017 haben wir die Ausgleichsrücklage wieder auf fast 5 Mio. Euro aufgefüllt. Unser Eigenkapital hat sich um gut vier Mio. wieder auf knapp 19 Mio. Euro verbessert.

Das versetzt uns nicht nur in die Lage, den Haushalt 2019 fiktiv ausgleichen können. Es hilft uns auch, erneut kein Haushaltssicherungskonzept aufstellen zu müssen. Die lange Phase der Haushaltssicherung ist nunmehr seit dem 31.12.2015 beendet. Wir wollen unbedingt, dass dies so bleibt. Und die Zahlen der mittelfristigen Finanzplanung stimmen zumindest ein klein wenig optimistisch: Für die Jahre 2020, 2021 und 2022 wird ein Überschuss prognostiziert. Eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Großwetterlage ist hier aber freilich nicht eingerechnet.

Wir haben ferner mit dem Jahresabschluss 2017 für verschiedene Situationen Rückstellungen gebildet, etwa 1,5 Mio. Euro für unterlassene Sanierungen an Brücken und Gebäuden oder 1 Mio. Euro für die weitere Entwicklung oder den Abriss der KEA.

All dies, meine Damen und Herren, zeigt den Kurs unserer Haushaltsplanung. Dieser weicht letztlich nicht von dem ab, was die jüdische Tora mit ihrer Geschichte von Josef und dem Pharao schon vor rund 2.500 Jahren festgehalten hat: Sorge in der Zeit, dann hast Du in der Not. Wir haben daher in vielen Bereichen der Verwaltung die Ansätze nicht erhöht – sondern uns ganz genau angesehen, wo dies notwendig ist. Leitlinie ist dabei: Wir wollen qualitativ wachsen, nicht quantitativ. Der rote Faden der Kämmerei bei den Haushaltsplangesprächen war also: Wenn Mittel gebraucht werden, um unsere bisherigen Leistungen besser und effizienter zu machen, um unsere städtische Infrastruktur zu verbessern, haben wir sie eingeplant.

So will ich auf die zahlreichen Fahrzeuge verweisen, die wir für die Feuerwehr erneuern. Ich will auf die Leistungen für die Unterhaltung unserer Gebäude verweisen, die mit Rückstellung bei 1,8 Mio. Euro liegen. Darüber hinaus sind im technischen Dezernat in 2018 diverse Investitionsmaßnahmen angestoßen und umgesetzt worden. Weitere Maßnahmen werden in 2019 ff. folgen. Dies ist dringend erforderlich, um den bestehenden Investitionsstau zu reduzieren, und daher richtig, auch wenn dies in den Folgejahren zu höheren Abschreibungen führt. Nennen möchte ich unter anderem das Sportlergebäude in Deilinghofen, die Großtagespflege Kuhbornstraße, das Alte Amtshaus, den Bau eines neuen Hallenbades, den Abriss der AvB-Brache und viele weitere Maßnahmen im Straßenbau, an den Schulen und im Bereich der Feuerwehr. Ich bin meinem Kollegen Christian Schweitzer sehr dankbar dafür, dass er sich für den Erhalt des städtischen Infrastrukturvermögens einsetzt und an der richtigen Stelle investiert, dabei die finanzielle Situation der Stadt aber nicht aus dem Blick lässt. Bei alledem gilt: Wir müssen uns gezielt beschränken, um für das Notwendige genug Ressourcen zu haben.

Wenn also, meine Damen und Herren, Mittel angemeldet werden, um die Ausdehnung von Leistungen vorzunehmen, müssen wir sehr vorsichtig sein und mit Augenmaß vorgehen. Unsere städtische Tätigkeit, unser Leistungsportfolio, unser Immobilienbestand sollte sich nach Möglichkeit nicht ausdehnen – denn das wird uns, wenn die fetten Jahre vorbei sind, deutlich auf die Füße fallen.

Ich danke Ihnen, liebe Mitglieder des Rates, nochmals dafür, dass sie diese Linie bisher unterstützt haben – und bitte Sie herzlich, das auch weiter zu tun.

4.

Das spiegelt sich auch im Stellenplan wider:

Die Zahl der Vollzeitstellen erhöht sich bereinigt von 377,81 im Stellenplan 2018 auf nunmehr 377,92 im Stellenplanentwurf 2019. Wir haben nach 2018 also auch 2019 eine Planung ohne Stellensteigerungen vorgelegt. Dies ist Ergebnis einer intensiven behördeninternen Abwägung zwischen den angemeldeten Bedarfen und Wünschen der Fachämter einerseits und dem finanzwirtschaftlich Verantwortbaren andererseits. Der Ruf

nach mehr Personal ist groß – und ich sage Ihnen ehrlich, ich kann das in vielen Fällen sehr gut verstehen. Doch auch hier müssen wir uns zwingend beschränken. Die Einrichtung weniger neuer, erforderlicher Stellen hält sich daher im vorgelegten Entwurf mit Kürzungen an anderer Stelle die Waage.

Wenige Punkte will ich hier nennen: So ist geplant, eine zusätzliche Vollzeitstelle für einen weiteren Hochbauingenieur einzurichten. Die Unterhaltung unserer Immobilien, aber auch größere Neubauprojekte wie das Hallenbad machen dies erforderlich. Eine halbe Stelle soll es zusätzlich geben für Präventionsaufgaben im Jugendamt, eine weitere halbe Stelle ist in der Sozialabteilung erforderlich.

Die Stellen für Auszubildende sind in diesem Jahr erstmals außerhalb des Stellenplans geführt. Dies entspricht den gesetzlichen Vorgaben und verdeutlicht unserer Linie, dass Investitionen in Auszubildende einer gesonderten Betrachtung bedürfen. Hier bleiben wir unserer Linie des letzten Jahres treu und tun alles dafür, dass die Stadt Hemer ein attraktiver Arbeitgeber ist, um Fachkräfte zu halten und zu gewinnen. So wird die Zahl der Auszubildenden im Stellenplan sich insgesamt um ganze acht erhöhen: Wir haben drei weitere Plätze für das duale Studium zum gehobenen Verwaltungsdienst, einen weiteren Platz für einen Brandmeisteranwärter. Neu sind zwei Plätze für eine praxisorientierte Ausbildung zum Erzieher, ein Ausbildungsplatz für den mittleren Verwaltungsdienst und einen Platz für ein duales Studium als Bachelor für Soziale Arbeit. Erfolgreich bereits im laufenden Jahr gewonnen werden konnte ein Auszubildender zum Fachinformatiker.

Meine Damen und Herren, ich freue mich sehr, dass unser Ausbildungskonzept damit bisher voll angeschlagen ist. Aber auch im Übrigen haben wir im Personalbereich einige Dinge anstoßen können: Der eine oder andere mag sich fragen, warum eine Stadtverwaltung einen Physiotherapeuten braucht. Es hat sich aber deutlich gezeigt: Die Leistungen im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements, die sich insbesondere auch an die Kindertagesstätten und die Feuerwehr richten, werden bisher sehr gut angenommen. Es ist ein wichtiges Zeichen, dass wir in die Gesundheit unserer Mitarbeiter investieren – und ich bin sicher, es macht sich bezahlt.

5.

Als letzten Punkt möchte ich das Thema Digitalisierung ansprechen: Ein wesentliches Leitmotiv der Verwaltung der Stadt Hemer ist es, in Zukunft noch bürgerfreundlicher, effizienter und für Fachkräfte attraktiver zu werden. Der Schlüssel dafür liegt in der Digitalisierung. Im letzten Jahr sind wir hier schon ein gutes Stück vorangekommen. Sie als Politik haben uns dabei mit der Arbeitsgruppe E-Government und IT begleitet und unterstützt – dafür mein herzlicher Dank.

Wir haben hier heute in der Beratung dazu noch die Vorlage aus dem Fachdienst 104. Darin wird deutlich: Wir wollen die Digitalisierung für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Hemer sichtbar und spürbar machen, indem das Angebot an komfortablen Onlineservices deutlich ausgebaut wird. Die Onlineangebote müssen dabei so gut, so einfach und so effizient sein, dass sie umfassend nachgefragt werden. Gleichzeitig bedeutet dies aber nicht, dass Verwaltungsleistungen künftig nicht mehr „analog“ angeboten werden: Weiterhin werden die Bürgerinnen und Bürger natürlich auch in der Verwaltung die gewohnte persönliche Beratung erhalten.

Aber der Trend ist eindeutig: es wird immer mehr erwartet, dass Verwaltungsleistungen genau wie der Kauf von Kleidung oder Haushaltsgegenständen nach Feierabend von der Couch aus erledigt werden können. Wo dies rechtlich möglich ist (und hier besteht enormer Überarbeitungsbedarf beim Bundes- und Landesgesetzgeber), möchte die Stadt Hemer es 24/7 technisch möglich machen – als nächstes etwa beim Wohngeld oder bei der

Möglichkeit, sich online zu bewerben. Rechnungen etwa müssen gar spätestens zum 01.04.2020 in der Verwaltung elektronisch empfangen und verarbeitet werden.

Zu bedenken ist bei alledem, dass an Online-Services nicht immer auch ein elektronischer Prozess in der Stadtverwaltung geknüpft ist. Die schlichte Eröffnung weiterer Zugangskanäle heißt demnach nicht automatisch, dass der Vorgang in der Verwaltung auch effizient digital weiterverarbeitet werden kann. Dies bedeutet in dem Fall auch, dass dies die Stadt zunächst mehr kostet anstatt Ressourcen einzusparen. Einsparungen bringen erst die internen Verfahrenserleichterungen. Daher wird als zweites Ziel formuliert, durch die Optimierung von internen Geschäftsprozessen und deren elektronische Abwicklung mittel- bis langfristig Zeit und Ressourcen einzusparen.

Und: Ressourcen werden da eingespart, wo Prozesse komplett digitalisiert werden und Medienbrüche gänzlich ausbleiben. Im Bereich des Sitzungsdienstes, also bei der Vorbereitung dieser Sitzung beispielsweise, arbeitet die Stadtverwaltung seit nunmehr gut zehn Jahren medienbruchfrei digital. Seit fast vier Jahren ist auch der Zugriff für Rats- und Ausschussmitglieder, also die Gremienarbeit grundsätzlich papierlos möglich.

Ich möchte Sie daher nochmals ermuntern, auf das Angebot des steuerfreien Zuschusses für die Beschaffung eines Tablets zur Nutzung in den Rats- und Ausschusssitzungen hinzuweisen. Denn so lange nicht voll auf papierlose Gremienarbeit umgestellt wird, können entsprechende Druckstraßen, Papierlager und Stellenanteile für Vervielfältigungsaufgaben im Rathaus nicht entfallen.

Politik und Medien beschwören die Digitalisierung von Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung. Man blickt dabei auf Estland, Österreich oder die Niederlande. In Estland findet man 600 Verwaltungsdienstleistungen im Onlinezugriff, in Hemer sind es heute vielleicht zwei Dutzend. Für Hemer ist es also noch ein weiter Weg. In vielen Fällen ist hier freilich der Landes- und des Bundesgesetzgeber gefragt. In Deutschland ist nach wie vor vieles viel zu kompliziert, und eine Umkehr dieses Trends ist nicht in Sicht. Aber dennoch gilt: Hemer kann als Nicht-Modellkommune aus einer Nicht-Modellregion dabei nicht abwarten und hinterherlaufen. Weder die Bürgerinnen und Bürger noch die Fachkräfte dürfen die Stadtverwaltung Hemer als rückständig empfinden – denn das sind wir auch nicht. Hemer schwimmt beim Digitalisierungsstand insgesamt gut und bald – so mein Ziel – auch vorne mit. Sie als Politik haben dafür bereits mit dem Haushalt 2018 die notwendigen Ressourcen bereitgestellt – ich würde mich sehr freuen, wenn Sie uns auf diesem Weg weiterhin unterstützen.

6.

Soweit, meine Damen und Herren, die Ausführungen zum Haushalt 2019 und unsere aktuellen Herausforderungen. Wir werden uns in den nächsten sechs Wochen gemeinsam intensiv mit diesem Werk auseinandersetzen, um hoffentlich erneut und dann zum dritten Mal in Folge vor Weihnachten den Haushalt für das Folgejahr zu beschließen. Dabei leben wir, wie Sie das aus Vorjahren kennen, in der Lage: So gibt es hier und da schon Anzeichen, dass sich an den vorgelegten Daten noch etwas ändern könnte. Alle Änderungen werden wir Ihnen mit der Änderungsliste in die Beratungen geben.

Es ist uns in diesem Jahr erstmals gelungen, dass auch alle Haushaltsvorlagen der einzelnen Fachdienste heute abschließend erstellt und heute Abend online verfügbar sind. Das war in den letzten Wochen eine besondere Herausforderung, aber alle haben ins Rad gepackt. Allen Kolleginnen und Kollegen aus den Fachämtern gilt dafür, für ihre Unterstützung gerade in den letzten Wochen aber auch das ganze Jahr über, mein herzlicher Dank.

Besonders gilt dies für die Kämmerei. Nach dem altersbedingten Ausscheiden von Klaus Schulz und einer weiteren Kollegin ist das Team mit zwei jungen Kollegen verstärkt worden, die ihre erste Verwendung im gehobenen Dienst nunmehr in der Kämmerei finden. Herr Frohwein ist zum Kämmereileiter aufgerückt, Frau Wiese zur Leiterin des Fachdienstes Finanzmanagement. Wir sind damit ein sehr junges Team mit einem Altersschnitt nah an der 30 – und nach der alles überlagernden Paracelsus-Problematik im ersten Halbjahr war die Aufstellung dieses Haushaltsplanentwurfs gleich die zweite Bewährungsprobe. Bei alledem merkt man kaum, dass viele ihre Rolle zum ersten Mal wahrnehmen. Dafür mein großer Lob und Dank.

Meine Damen und Herren, auch für diese Haushaltsberatungen gilt der Leitsatz: Wir wollen, dass die Stadt Hemer attraktiv bleibt. Wir wollen das Wohl der Stadt mehren. Wir wollen, dass Hemer als Stadt, aber auch die Stadtverwaltung die richtigen Weichen für die Zukunft stellt. Wir wollen im Rahmen des Möglichen das Bestmögliche für Hemer, und uns bei alledem so nachhaltig aufstellen, dass wir auch für Zeiten, in denen es uns nicht so gut geht wie heute gut gewappnet sind.

Lassen Sie uns daran gemeinsam arbeiten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!